

Von der Murr, 8. Juli, wird dem Schw. Merk. geschrieben: Es verdient zur Charakteristik des heurigen Sommers angeführt zu werden, daß gestern in der Frühe auf den Murrhardter Bergen beim Mähen der Wiesen Eis angetroffen wurde. (Auch von Craichheim wird dasselbe gemeldet.)

London, 5. Juli. Die große Lederfirma Streasfield, Laurence u. Martimore hat ihre Zahlungen eingestellt, und da das Falliment auf eine Mill. Pfund Sterl. geschätzt wird, sind viele Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen. Ihre im Umlauf befindlichen Accepte sollen 147,000 Pf. St. betragen, und überdies Papiere mit ihrem Namen für kaum weniger denn 800,000 Pf. St. zirkulieren. Bisher hieß es, die Firma habe in jedem der drei letzten Jahre einen Nettogewinn von ungefähr 40,000 Pf. Sterling eingestrichen, und noch gestern hofften die Gläubiger 10 Proz. erwarten zu dürfen. Doch sind heute die Aussichten schlimmer, und schon ist die Rede von mehreren andern Lederfirmen, die den Stoß nicht überleben können.

London, 7. Juli. Das Ergebnis des gestrigen Preisschießens war für die Gäste aus der Schweiz ein höchst ehrenreiches. Es kamen über sieben der ausgesetzten Preise zur beschließlichen Entscheidung. Den bedeutendsten derselben, 100 Pf. Sterl., ausgesetzt vom Prinzen Albert, gewann Kapitän R. Laey; den zweiten, einen silbernen Pokal im Werthe von 50 Pf. Sterl., der Sergeant Lawley, und den dritten Herr Peter aus der Schweiz. Letzterer war auch bei dem darauf folgenden Preisschießen unter den Ersten, und auch den vom Herzog von Cambridge ausgesetzten Preis von 50 Pf. trug ein Schweizer, Herr Knecht, davon. Heute wird um den von der Königin ausgesetzten Preis im Betrage von 250 Pf. geschossen, doch können um diesen nur engl. Freiwilligen-Korps-Mitglieder konkurriren. Ein gleiches gilt natürlich von der Büchse, welche die Schweizer Gäste als Preisstück mitgebracht haben. Die Zeit ist übrigens so knapp, daß einige der festgesetzten Preisschießen für diesmal weggelassen werden. Doch hat sich soviel herausgestellt und wird von Fachmännern bereitwillig anerkannt, daß den Schweizern auf kürzere Distanzen, d. h. auf Distanzen von 1200 bis 1500 Fuß, unstreitlich der Vorrang gebührt, obwohl sie entschieden im Nachtheile sind, da sie sich der Enfield-Büchse, mit der sie nicht vertraut sind, bedienen müssen. (Ihre eigenen Büchsen waren nämlich auf dem französischen Zollamte zurückbehalten worden und liegen bis auf den heutigen Tag daselbst versiegelt, trotzdem die Schweizer sich mit einem Certificate des französischen General-Konsuls in der Schweiz versehen hatten, in welchem der Zweck ihrer Reise, und die friedliche Bestimmung ihrer Waffen angegeben war. Die französischen Zollbeamten achteten weder auf das Certificate, noch auf die Vorstellungen der Schweizer, und da es nicht mehr Zeit war, sich an den Kaiser zu wenden, so mußten sie ohne ihre Waffen hinüber kommen.) — Es sollte uns nicht wundern, wenn von nun an viele der engli-

schen Schützen jährlich eine Wallfahrt nach den Schweizerbergen machten, um dort Lektion zu nehmen.

Genf, den 6. Juli. Am 4. d. trat hier das neue Naturalisationsgesetz in Kraft, das u. A. der Bevölkerung der neutralisirten Provinzen von Savoyen für die Dauer eines Jahres das Recht einräumt, sich in Genf unter den nämlichen Bedingungen einbürgern zu lassen, wie wenn sie einem andern Canton angehörten.

(Ein Rückschritt durch den Fortschritt.) Vor Eröffnung der Eydubner Bahn fuhr man mit der Schnellpost zwischen Königsberg und Tilsit zehn Stunden, gegenwärtig braucht man zu dieser Fahrt zehn und eine halbe Stunde.

Bachnang. Naturalienpreise vom 11. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	—	—	7	38	—	—
" Dinkel	4	48	4	38	4	26
" Roggen	5	48	5	37	5	20
" Weizen	7	40	7	40	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	4	48	—	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Haber	4	—	3	51	3	40
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1228 fl. 18 fr.

Hall. Naturalienpreise vom 7. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	7	37	7	13	7	—
" Dinkel	—	—	—	—	—	—
" Roggen	6	15	5	54	5	30
" Gemischt	6	30	6	5	5	54
" Gerste	1	15	—	—	1	—
" Haber	4	15	4	13	4	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 11. Juli 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen	7	15	—	—	6	30
" Dinkel	5	6	—	—	4	20
" Weizen	7	3	—	—	6	50
" Korn	—	—	5	—	—	—
" Gerste	5	—	—	—	4	40
" Gemischt	5	30	—	—	5	—
" Haber	4	—	—	—	3	36

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Gehrlich.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dierstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37.

Dienstag den 17. Juli

1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Den Schultbeisendenämtern

wird nachstehender Erlaß der Kgl. Kreisregierung zur Nachachtung eröffnet.
Den 13. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Bachnang.

Nachdem zur Kenntniß des Ministeriums gekommen ist, daß hinsichtlich der Frage, ob die Produktionen der Kunstreiter einer Sportelabgabe nach Maßgabe des Sporteltarifs „Kunstwerke und Seltenheiten“ unterliegen, bei den Behörden verschiedene Ansichten beitehen und eine verschiedene Praxis eingehalten wird, hat sich das Ministerium veranlaßt gesehen, nach Rücksprache mit dem Königl. Finanz-Ministerium und im Einverständniß mit demselben der Kreisregierung durch Erlaß vom 3. d. Mts. Nachstehendes zu erkennen zu geben.

Abgesehen davon, daß die Natur und das Motiv der Sportelabgabe dafür sprechen, daß die fragliche Rubrik des Sporteltarifs auch auf die von polizeilicher Erlaubniß abhängigen Produktionen der Kunstreiter Anwendung findet, so kommt für die Bejahung der Frage noch insbesondere in Betracht, daß der Sporteltarif vom 23. Juni 1828 bei diesem Sportelansatz die Tarordnung vom 14. November 1808 in Hinsicht auf den Gegenstand der Abgabe nicht hat abändern wollen und daß die betreffende Rubrik des Tarifs der Tarordnung:

„Kunstwerke und Seltenheiten, allerhand physikalische, mechanische u. c., sowie auch fremde Thiere u. c. gegen Bezahlung produziren zu dürfen“, welche eine ausdehnende Erklärung wohl zuläßt, nach den angestellten Erhebungen in den älteren Tar-Rechnungen wirklich auch auf die Produktionen der Kunstreiter angewendet worden ist.

Hievon wird das Oberamt in Kenntniß gesetzt.
Ludwigsburg, den 10. Juli 1860.

Für den Vorstand:
Schott.

Bachnang.

Aufforderung.

Jakob Stopper von Spiegelberg, geboren den 1. Juni 1790, somit, wenn er noch am Leben wäre, 70 Jahre alt, ist verschollen. Es ergeht nun an ihn, sowie an seine etwaigen Leibes-Erben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen

von der letztmaligen Einrückung dieses an gerechnet, bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls u. Stopper für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt, und dessen in

Spiegelberg pflegschaftlich verwaltetes Vermögen, im Betrag von 114 fl., unter seine zur Zeit bekannten Intestat-Erben landrechtlicher Ordnung gemäß wird vertheilt werden.
Den 10. Juli 1860.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang.

Gläubigeraufruf.

Bei Auseinandersetzung des Nachlasses des verstorbenen Kameral-Verwalters G. C. Grauer von Bachnang hat sich die Wittwe Natalie,

geborene Schott, nach Abrechnung der bekannten auf der Aktivmasse haftenden Ansprüche um ihre Einbringens-Forderungen mit dem Reste der Aktivmasse begnügt, zu Berichtigung etwa unbekannter, ihren Forderungen nachstehender Ansprüche sich aber nicht herbeigelassen. Obwohl kaum zu vermuthen steht, daß irgend solche Ansprüche werden geltend gemacht werden können, so ergeht gleichwohl an alle diejenigen Personen, welche an den verstorbenen Kameral-Verwalter Grauer noch Ansprüche zu erheben vermeinen, die Aufforderung, binnen 30 Tagen

sich zu melden, und ihre Forderungen darzutun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die unbekanntten Ansprüche von der Masse ausgeschlossen und diese sofort nach dem bisherigen Verfahren verwiesen werden wird.

So beschloffen im R. Obergerichtsgericht Bäcknang den 12. Juli 1860.

Obergerichtsrichter
Frölich.

Bäcknang.

Entmündigung.

Jacob Kienzle von Unterschönthal wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wegen Geisteschwäche entmündigt und sein seitheriger Pfleger Anwalt Kienzle von dort als solcher bestätigt.

Dies wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß alle von Kienzle ohne Zustimmung seines Pflegers abgeschlossenen Rechtsgeschäfte ungiltig sind.

Den 10. Juli 1860.

R. Obergerichtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weiffach.

Stumpenverkauf.

Am Montag den 30. dieß werden in dem Staatswald Hornrein bei Allmersbach 10 Loos noch im Boden befindliche harte und weiche Stumpen verkauft.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag, (oben).

Weiffach, den 11. Juli 1860.

R. Revierförster
Hügel.

Bäcknang.

Fahrniß-Verkauf.

In Verlassenschaftsachen des † Johann Georg Bahler, gewesenen Schmiedmeisters dahier, kommt auf den Antrag der Erben die vorhandene Fahrniß gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf am Samstag den 21. Juli 1860, von Vormittags 8 Uhr an, wobei vorkommt:



Silber, Bücher, Mannskleider, Betten, Leinwand, Küchengefähr durch alle Rubriken, Schreibwerk, Faß- und Wandgefähr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgefähr. Die Liebhaber werden hiemit eingeladen. Den 14. Juli 1860.

R. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Bäcknang.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der † Ziegler Wieland's Wittwe hier verkaufen am Donnerstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im letzten öffentlichen Aufstreich nachfolgende Liegenschaft und zwar:

Acker:

1 1/2 Mrg. 32,1 Mth. im Affalterbach, mit Sommergerste angeblümt. Angekauft das Brtl. um 75 fl.

1 3/8 Mrg. 25,0 Mth. im Seesfeld, mit Haber und Sommergerste angeblümt.

7/8 Mrg. 40,9 Mth. im Benzwasen, mit Roggen und Klee angeblümt. Angekauft das Viertel um 66 fl.

5/8 Mrg. 15,2 Mth. im Rusterfeld, mit Roggen und Klee angeblümt. Angekauft das Viertel um 66 fl.

5/8 Mrg. 26,2 Mth. im Benzwasen, mit Klee angeblümt. Angekauft das Brtl. um 75 fl.

1 1/8 Mrg. 0,3 Mth. im Benzwasen, mit Dinkel angeblümt.

1 2/8 Mrg. 0,0 Mth. das. mit Dinkel angeblümt. Angekauft das Brtl. um 80 fl.

1 5/8 Mrg. 31,0 Mth. am Allmersbacherweg, mit Hanf, Klee, Kraut und Angers angeblümt.

Bäcknang.

Acker-Verkauf.



Karoline Schlipf, ledig, von hier, verkauft am Freitag den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im ersten und letzten öffentlichen Aufstreich:

5/8 Mrg. 42,4 Mth. Acker auf dem Koppenberg, neben Georg Stroh's Deferta, mit Gersten angeblümt. Angekauft um 312 fl.

5/8 Mrg. 25,8 Mth. daselbst, neben Michael Holzwarth, mit Dinkel angeblümt. Angekauft um 212 fl.;

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 14. Juli 1860.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bäcknang.

Liegenschaftsverkauf.

Die Stadtgemeinde Bäcknang verkauft am Donnerstag den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich:

2 Mrg. 20,4 Mth. Gras- und Baumgarten,

1/8 Mrg. 34,0 Mth. Steinbruch,

1/8 Mrg. 6,4 Mth. ob der Eckertsklinge, neben dem Weg und Ludwig Leopold's Wittwe. Angekauft um 165 fl.;

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 13. Juli 1860.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bäcknang.

Acker-Verkauf.



Jacob Kübler, Metzger von Oppenweiler, bringt am Samstag den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zum letzten Mal in öffentlichen Aufstreich:

1 Mrg. 30,4 Mth. am Zellerweg, mit Dinkel angeblümt;

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 14. Juli 1860.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Heutenbach,
Oberamt Bäcknang.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Schafwaide, welche ungefähr 120 Stück ernährt, wird am Mittwoch den 25. dieß (Jakobi-Feiertag) von der Ernte bis zum letzten Dezember d. J. zur Verleihung gebracht werden.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an genanntem Tage, Mittags 1 Uhr, auf dem Rathszimmer hier einzufinden.

Den 14. Juli 1860.

Schultheißenamt.

Fürstehof.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Schäferei, welche ein Uebertriebsrecht von 600 Stück besitzt, geht bis nächsten Michaeli zu Ende, und wird dieselbe Mittwoch den 25. Juli im öffentlichen Aufstreich auf dem Fürstehof verpacktet.

Anwaltsamt.

Privat-Anzeigen.

Bäcknang.

Fässer, 4—5 Eimer haltend, und 1 Brennhafen, 4—5 Jmi haltend nebst Zubehör, haben zu verkaufen Weismann und Belz.

B a c k n a n g .

Zür Kapital-Anlagen.

Der Unterzeichnete erbietet sich hiemit zu Vermittlung von Einlagen in den Spar- und Kredit-Verein in Ulm,

welche 4½ Prozent, wenn sie binnen drei Jahren nicht zurückgezogen werden, in letzterem Falle aber 4 Prozent für's Jahr erhalten.

Den sich durch Geldeinlagen beim Spar- und Kredit-Verein Betheiligenden haftet für ihre Einlagen und deren Ertrag das Gründungskapital des Vereins von vorerst dreimalhunderttausend Gulden, welches nach Bedarf bis zu einer Million vermehrt wird. Ferner haftet das ganze Gesellschaftsvermögen, einschließlich des Reservefonds, und endlich haften dafür die Eigentümer der Firma solidarisch mit ihrem Privatvermögen.

Bei einer Sicherheit, die so groß ist, wie sie kaum eine andere Anstalt je bieten kann, glaube ich zahlreichen Anträgen entgegen sehen zu dürfen, und empfehle den Spar- und Kredit-Verein in Ulm freundlichstem Wohlwollen.

C. Weismann.



„Thuringia“ Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.



Nachdem ich von der vorgenannten Gesellschaft zum Agenten ernannt, und in dieser Eigenschaft oberamtlich bestätigt bin, erlaube ich mir, dieselbe zum Abschluß von

Feuerversicherungen

ergebenst zu empfehlen, indem ich mich zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft mit Vergnügen bereit erkläre.

Baeknang, den 8. Juli 1860.

Albert Springer,
Agent der „Thuringia“.

B a c k n a n g .

Geschäfts-Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, einem verehrungswürdigen Publikum zu empfehlen, große und kleine **Stricke**, **Stränge** für Pferde und Ochsen, **Mücken-garne** für große und kleines derartiges Ungeziefer, selbstfabrizirte, ausgezeichnete **Wagen-** aber keine Patent-**Schmiere**, **Tabak** und **Cigarren**.

Auch empfehle ich bei herannahender Erntezeit **Wellen-** und **Oberlingsseile**, auch vorzügliche **Mostpreßtücher** zu den billigsten Preisen.

Johann Kaspar Kircher,
Seiler-Obermeister.

B a c k n a n g .

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Knecht, welcher mit Pferden gut umzugehen vermag, findet sogleich eine Stelle. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

R i e t e n a u .

Geld-Offert.

750 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Krautter z. Bad.

O b e r b r ü d e n .

Tafel feil.

Unterzeichneter hat ein 11 Eimer haltendes, fast ganz neues Dvalfsaß zu verkaufen. Die Liebhaber können's jeden Tag einsehen.

Karl Wieland.

B a c k n a n g .

Geld-Offert.

1500 fl. Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat bei

Daniel Traub.

E b e r s b e r g .

Weinberg feil.

Ein solcher in einer der besseren Lage ist aus freier Hand dem Verkauf ausgesetzt.

Nähere Auskunft ertheilt

Lehrer Grimm.

M a u b a c h .

Geld-Offert.

500 — 600 fl. können durch gute Bürgschaft gleich in Empfang genommen werden, bei wem, sagt

die Redaktion.

B a c k n a n g .

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 fr. bezogen werden durch

J. Heinrich, Buchdrucker.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlehensloosen, Einwechslung von Coupons und Trefferloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlehensloosen.

Ferdinand Garnier.
Stuttgart.

B a c k n a n g .

Im großen Marionetten-Theater des **J. Picot** wird heute Dienstag aufgeführt:

D a s

unverhohste Täubchen,

oder

Nitter Theob. v. Falkenburg,

Ritterschauspiel in 4 Akten.

Schauplatz im Schwanen.

Es ladet freundlichst ein

J. Picot,

Theaterinhaber und Photograph.

B a c k n a n g .

Franzbranntwein-Empfehlung.

Die bekannte gute Sorte Franzbranntwein (Esprit de Lanquedoc) mit Siegel und Etiquette des Herrn Jul. Baumann in Stuttgart resp. dessen Nachfolger ist in Flasche zu 1 fl. 36 kr. fortwährend ächt zu haben

in der Riecker'schen
Apotheke.

Kleinaspach.

Zu verkaufen:

Zwei großtrachtige Mutterschweine.

Bäcker Tabler.

B a c k n a n g .

Guten Most

verkauft eimer- und imitweise, sowie ein **Seimriges zusammengelegtes Faß** mit eisernen Reifen

Bollinger sen.

Ein Leipziger Messbild.

Felix Horn war einer jener geplagten Menschen, die den ganzen Tag an den Ladentisch gebannt sind, stets freundlich und zuvorkommend die Käufer empfangen müssen und ihre Waare als vorzüglich und höchst preiswürdig anempfehlen. Für Manchen ist dieß ein schweres Geschäft.

Felix besorgte es schon seit achtundzwanzig Jahren, und man kann sich nicht wundern, wenn er den Ruf eines flotten Verkäufers hatte. Trotz seiner fünfundsünfzig Jahre entfaltete er die Stoffe leicht und gewandt, lächelte mit dem verlockendsten Lächeln, wenn der Käufer oder die Käuferin nicht gleich in Bewunderung ausbrach und erlaubte sich die Versicherung auszusprechen, daß das vorliegende Stück das letzte auf Lager sey, da das reizende Muster reißenden Abgang gefunden.

Wenn Felix nicht immer die reine Wahrheit sagte, so muß man ihn deshalb nicht für einen boshaften Lügner halten, denn die Phrasen waren ihm zur Gewohnheit geworden, und — die Gewohnheit wird zur andern Natur. Felix Horn war durch Gewohnheit ein guter Verkäufer geworden, wie mancher Feigling ein guter Soldat. War ihn näher kannte, behauptete, daß er eine Doppelnatur sey. Und wahrlich, der gute Alte war Commis und Ehemann. Hatte er den Commis mit dem Ladenschloß ausgezogen, so entstand der beste, ruhigste und nachsichtigste Gatte, mit dem selbst der ärgste Hausdrache zufrieden seyn konnte. Nur Eins brachte den Ruhigen außer Fassung — die Messe! Die leidige Messe bürdete ihm nicht nur eine doppelte Geschäftslast auf, sie unterbrach auch rücksichtslos die süßen Gewohnheiten seines häuslichen Lebens.

Die Messe war wiederum vor der Thür. Gegen acht Uhr Abends ließ Felix den Laden schließen und wanderte ermüdet seiner Wohnung zu, die sich in der sogenannten „Mehlage“ befand. Das rege Leben in den Straßen deutete an, daß die Handelsgöttin bereits ihren Einzug hielt. Der Müde ward von den Messfremden gestoßen und gedrängt; er brauchte heute zehn Minuten mehr Zeit, um an seinen häuslichen Herd zu gelangen. Seufzend betrat er die Hausflur, die mit Kisten und Kästen angefüllt war. Nur ein ganz schmaler Weg führte zu der Treppe, die durch ein Lämpchen matt beleuchtet ward.

Felix seufzte tief, während er die Treppe hinanstieg; er empfand schon den Vorgesmack von den Freuden, die seiner in den nächsten drei Wochen warteten. Er betrat den Vorsaal seiner Wohnung. Auch hier standen Kisten und Reisekoffer.

„Wer ist da?“ rief die näselnde Stimme einer unsichtbaren Frau.

„Ich!“

„Gehe nicht in das Wohnzimmer.“

„Warum?“

„Es ist geschweert; morgen früh kommen die Messfremden.“

„So werde ich in die gute Etube gehen.“

„In der guten Etube ist das Musterlager ausgepackt.“

„Schon?“

„Der Fabrikant ist diesen Mittag angekommen.“

„Wo werde ich heute essen?“

„In der Küche.“

Felix trat in die kleine Küche.

Gattin und Dienstmagd räumten eine Kommode weg, um dem Hausherrn den Weg zu bahnen. Die Kochmaschine verbreitete eine erstickende Hitze. Wirthschaftsgeräth stand und lag, wohin der Fuß trat.

„Die Messe wird gut, Alter!,“ sagte die Frau.

„Ich habe Alles prächtig vermietet.“

„Aber die Wohnstube . . .“

„Bekommt ein Fabrikant aus Offenbach, ein hübscher Mann, den ich nicht abweisen konnte. Wir behelfen uns in der Küche und streichen das schöne Geld ein. Mache nur nicht ein so saures Gesicht! Dort liegt ein Brief von dem Hausbesitzer; der gute Mann fordert fünfzig Thaler mehr für die Wohnung. Wollen wir sie nicht zahlen, so müssen wir nach einem halben Jahre ausziehen. Hier ist Deine Suppe; tröste Dich und is!“

Felix seufzte, denn gegen die Argumentation seiner Frau ließ sich nichts einwenden. Ein Gehalt von vierhundert Thalern gestattet nicht, zweihundert Thaler auf die Wohnung zu verwenden. Die Messfremden mußten also beisteuern. Der alte Commis sah sich vergebens nach seinem Sopha um; man hatte es für den Fabrikanten aus Offenbach in der Wohnstube gelassen. Hätte der Hauswirth, ein steinreicher Mann, gewußt, welch ein Opfer er seinem Miethsmann auferlegt, er würde vielleicht von seiner Forderung abgesehen haben!

„Was machst Du denn?“ fragte plötzlich die Gattin, die mit einem Wischlappen beschäftigt war.

„Ich will mir's heute bequem machen. Schlafrock, Hausmütze und Pantoffeln!“ befahl in stoischer Ruhe der Hausherr.

„Alter, hast Du denn heute den Kopf verloren!“

Mache mir doch das Leben nicht saurer, als es schon ist. Der Mann will es sich bequem machen, während ich vor lauter Arbeit aus der Haut fahren möchte. Den ganzen Tag habe ich nicht eine Minute gegessen, habe gearbeitet wie eine Scheuerfrau — soll ich nun auch noch auf die Eisenbahn gehen und Herrn Mäusgen holen?“

„Herr Mäusgen wird den Weg allein finden. Ich bin müde und will meine Ruhe haben. Mine, den Stiefelknecht!“

„Gleich Herr! antwortete die Magd.“

Mine brachte den Stiefelknecht und reichte ihn dem Herrn. Aber schon in der nächsten Sekunde hatte sich Frau Horn seiner bemächtigt und warf ihn in den Holzford, der neben dem Kochofen stand.

„Felix“, befahl sie, „Du wirst jetzt essen und dann nach der Eisenbahn gehen. Was soll der Kaufmann von uns denken, der zu dieser Messe noch obendrein seine Frau mitbringt? Nein, ich will mir meine Reputation erhalten, damit die Fremden gern zu uns kommen. Dein Phlegma, Alter, laß ich mir gefallen; aber Deine Obstination dulde ich nicht. Es muß ein Jeder seine Schuldigkeit thun, damit wir ehrlich durch die Welt kommen. Madame

Mäusgen bezahlt für die Portion Kaffee sieben Groschen, macht mit der Portion ihres Mannes vierzehn Groschen. Hinter dem Ladentische springst Du wie ein Reh, wenn hübsche Frauen kommen, und hier zu Hause bist Du faul wie unser fetter Mops, der nicht aus seinem Korbe zu vertreiben ist. Du wirst gehen und damit abgemacht!“

Felix liebte die Ruhe über Alles, und wie jeder Ruheliebende war er Philosoph. Er hatte Recht, wenn er die Last der Messe durch einen Zank mit seiner Frau, die außerdem stets Siegerin blieb, nicht erhöhen wollte. Der schwere Tag mußte ja auch vergehen, wie schon so mancher andere. Wenn nur die Mine nicht stets Zeugin von seiner Ergebung gewesen wäre. Denn er hatte längst bemerkt, daß das kluge Mädchen lächelte, so oft Frau Horn ihren Willen durchgesetzt.

Er verzehrte also sein Abendessen, zündete seine Cigarre an und ging nach der Eisenbahn. Doch auch hier, fern von dem häuslichen Treiben, leuchtete ihm kein glücklicher Stern. Der Zug kam statt um neun Uhr gegen zehn Uhr an. Der arme Commis war müde bis zum Umfinken, als die Reisenden massenhaft die Wagen verließen. Er kannte den Kaufmann, der schon sechs Messen bei ihm gewohnt hatte; aber wie sollte er ihn in diesem Tumulte finden? Das war ein Rufen, Schreien, Toben und Drängen, um selbst den Ruhigsten außer Fassung zu bringen.

Felix stellte sich an den Ausgang und wartete. Neben ihm standen einige Frauen, die Messwohnungen anboten. Es schlug zehn Uhr, als es ruhig geworden war. Herr Mäusgen mußte sich wohl verspätet haben, dieser Zug hatte ihn nicht mitgebracht. Eine halbe Stunde später mußte Felix das Deffnen seiner Hausthüre mit einem Groschen bezahlen.

(Fortsetzung folgt)

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 13. Juli. S. Kgl. Hoheit der Prinz Friedrich hat nun gleichfalls Stuttgart verlassen und sich nach dem Katharinenhof bei Backnang begeben, mit welcher Besitzung ein Wildpark verbunden ist, von wo seither bereits ein stattlicher Hirsch, von mehr als 200 Pfund im Gewicht hier eingetroffen ist.

— Wildbad, 12. Juli. Abends 6 Uhr kam der Prinzregent von Preußen hierher, gestern Prinz Karl von Bayern.

— Neapel. Ein Gefangener, der vor Kurzem verhaftet wurde, weil man bei ihm eine Nummer des heimlich gedruckten „Corriere di Napoli“ fand, wurde am 20. Juni auf Befehl des Polizeicommissars der grausamsten Tortur unterworfen: er wurde bei den Beinen aufgehängt, der Kopf schwebte über einem Rauchbecken, dessen Dualm ihm die Sinne benahm; so ließ man ihn hängen, bis der Arzt erklärte, sein Leben sey in Gefahr. Dieser Gefolterte heißt Federico Berne, und die Thatsache wird durch einen auf der Polizeipräfektur niedergelegten Bericht beglaubigt.

— Genua, 5. Juli. Die vorige Woche wurden im hiesigen königl. Marine-Zeughaus 48 eiserne Schiffskanonen von 24, 18 und 12 engl. Pfund gestohlen, von denen jede 1700 Kilogramm schwer war; noch mehr, sie verschwanden sogar aus Genua, und wie sehr sich auch die Polizei (scheinbar) Mühe gab, die Thäter ausfindig zu machen, so waren ihre Nachforschungen dennoch ohne Erfolg. Legten Samstag Abend verschwanden ferner 8 schöne Kanonen vom neuen Molo. Gestern endlich sah man um 6 Uhr Morgens 2 Kanonen durch die neue Straße transportiren. Die Umstehenden sagten, daß sie der Batterie Cava gestohlen worden und wahrscheinlich nicht die Einzigen seyen. Diesmal waren die Diebe so glücklich, am Hafen geeignete Transportwagen zu finden, um sie wegzuschaffen; ein jeder Wagen ward von zwei Maulthierern gezogen, welche der Fuhrmann oder Dieb leitete. Diese Bande hat wirklich eine unerbörte Keckheit. Man versichert, daß auch der Schiffsbedarf in ergiebiger Menge entwendet wird. Auf der Pulvermühle in Cornigliano ist der Diebstahl in Permanenz; er geschieht bei hellem Tag, in Gegenwart anderer, auch ehrlicher, Leute. Das Sonderbare an der Sache ist, daß je mehr Pulver zc. gestohlen wird, desto mehr von diesem Material versfertigt wird, so daß die Diebe immer reichlichen Vorrath finden.

— Bern, 11. Juli. Die Eidg. Z. erhält von einem angesehenen und zuverlässigen Industriellen eine Zuschrift, die einen Beitrag zur Kenntniß französischer Annerxionsvorbereitungsmanöver gibt. Dieser Industrielle, der früher trotz französischer Konkurrenz mit Vortheil Mehl nach Genf und Umgehend und nach dem Waadilande versendete, machte neuerdings die Erfahrung, daß er dort fast nichts mehr absetzen konnte, weil das französische Mehl in großen Massen so billig angeboten wurde, daß die Verkäufer Angesichts der Preise in Frankreich selbst offenbar nur mit bedeutendem Verluste verkaufen konnten. Er kam nun auf die Vermuthung, daß diese Verluste von der französischen Regierung gedeckt und der Handel wesentlich durch als Commis verkleidete französische Polizeiaagenten betrieben werde. Diese Idee wurde ihm von seinem Kommissionär in Genf vollkommen bestätigt mit dem Beifügen, daß im vorigen Jahre in Savoyen das gleiche Manöver ausgeführt worden sey.

— Türkei. Aus Beirut vom 24. Juni sind wichtige Nachrichten eingetroffen. Ismail Pascha war daselbst von Konstantinopel mit 2500 Mann regulärer Truppen angelangt, um den Greuelthaten gegen die Christen rasch ein Ende zu machen. Ismail Pascha ist derselbe General, welcher sich in dem orientalischen Kriege durch die Vertheidigung von Kars berühmt machte. Seine Loyalität und Energie sind bekannt und flößen allgemeines Vertrauen ein. Auf dem Gebirge währte der Krieg noch fort und von der Küste aus sah man am 24. noch eine Anzahl Brände. Die Kräfte der Christen waren erschöpft.

— Ueber General Turr (ein Ungar oder eigentlich ein Serbe aus dem Banat) bringt die „D. A. Z.“ folgende charakteristische Lebensstizze:

Im Beginn des italienischen Kriegs von 1848 stand Türr als Unterlieutenant im österr. Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Karl und ging bei dem ersten Zusammenstoß mit den Piemontesen an der Brücke von Buffalora mit 160 Mann zur ersten über, nachdem ihm die angesuchte Entlassung aus der österreichischen Armee verweigert worden war. Er machte als Oberlieutenant in der piemontesischen Armee die Feldzüge von 1848 und 1849 gegen die Oesterreicher mit, mußte aber nach der Schlacht von Novara als „fremder“ Offizier, zufolge eines Artikels in dem damaligen Friedensschluß entlassen werden. Er ging nun in die Schweiz, wo es ihm lange Zeit kümmerlich ging, und theilte sich an dem badischen Aufstand von 1849. Im Jahre 1851 hielt er sich in Turin auf, wurde dort als Gensar Mazzini's verdächtigt und aus Piemont verbannt. Während des Krimkrieges trat er als Armeekommissar in englische Dienste, in welcher Eigenschaft er in die Walachei geschickt wurde, um dort Pferde für die englische Armee zu kaufen. In Jassy erkannten ihn die Oesterreicher, verhafteten ihn und brachten ihn nach Kronstadt, wo er von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurde. Die Königin von England legte aber für ihn beim Kaiser von Oesterreich Fürbitte ein, und so kam Türr mit einer „lebenslänglichen Verbannung aus Oesterreich“ davon. Er hielt sich seitdem längere Zeit in der Türkei auf und begab sich später nach London, wo er bis zum Ausbruch des italienischen Kriegs von 1859 verblieb. Als Garibaldi in Italien erschien, nahm Türr als Bataillonschef im Alpenjäger-Corps Dienste, und focht mit Auszeichnung bei Como, Varese, Bergamo und Brescia. Bei letzterer Stadt ward er schwer verwundet und lag darauf monatelang im Spital zu Mailand. Als Garibaldi nach Sizilien ging, schloß sich Türr, kaum geheilt und den rechten Arm noch in der Binde, der Expedition an, und that sich in allen Treffen so hervor, daß er zum General befördert wurde. Er ist Ritter der Ehrenlegion, des sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens und trägt die piemontesische große goldene Tapferkeits-Medaille.

Der Polizeicommissar Schild in Oberhausen ist einer weit verbreiteten Gesellschaft auf die Spur gekommen, welche die Reiseeffekten der Eisenbahnreisenden seit längerer Zeit beraubten. Bei einer Fahrt nach Mülheim a. d. Ruhr fiel Herrn Schild die goldene Uhrkette seines Mitreisenden auf und erfuhr derselbe, daß diese von einem Eisenbahn-Badmehster G. gekauft sei. Eine Hausdurchsuchung bei letzterem brachte mehr denn hundert Gegenstände an das Tageslicht, die in letzterer Zeit aus den Reisekoffern der Passagiere verschwunden waren. Die Diamanten des Schmuckes der Tänzerin Friedeberg aus St. Petersburg, auf dessen Wiedererlangung im vorigen Jahre ein Preis von 500 Thalern ausgesetzt war, fand man in einer Streichhölzchendose; das Gold war schon umgeschmolzen. Sieben Personen, darunter aus Essen und Münster, befinden sich in den Händen der Polizei. Gewöhnlich waren es die Effekten der

Passagiere der durchgehenden Züge — Aachen-Berlin, Aachen-Hamburg — welche einen Besuch erhielten, und wo die Nachfrage deshalb fruchtlos blieb, weil die Sachen mehrere Bahnverwaltungen paßirt hatten.

Der Berliner Hoffchauspielerin Fräulein Lina Fuhr ist es nun auch, wie vor kurzem der Frau Johanna Wagner-Zachmann, paßirt, ein männliches Individuum so liebevoll zu machen, daß dasselbe der Charité hat übergeben werden müssen. Der Unglückliche ist ein Formstecher. Schon seit längerer Zeit hat er Fräulein Fuhr unausgesetzt mit den wahnsinnigsten Liebesbriefen in Prosa und in Versen belästigt, so daß sich die Künstlerin endlich genöthigt gesehen hat, die Hülfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Einer seiner Briefe schließt mit den Worten: „Schön ist die Kunst und himmlisch die Natur; doch himmlisch schön bist Du, o Lina Fuhr.“

Bachnang. [Brod = Taxe.]
 8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
 Gewicht eines Kreuzerwecks 6 Loth.
 Den 17. Juli 1860. Königl. Oberamt.
 Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Juli 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	54	4	47	4	41
„ Haber . . .	4	9	4	4	3	58
„ Weizen . . .	2	6	—	—	1	56
„ Gerste, alt. . .	1	28	1	24	1	20
„ „ neu . . .	1	12	1	8	1	4
1 Simri Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	46	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	2	6	2	—	—	—
„ Welschkorn . .	1	52	1	48	1	46

Heilbronn. Naturalienpreise vom 14. Juli 1860

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	7	—	7	—
„ Dinkel . . .	5	6	4	48	4	33
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	4	48	4	48	4	48
„ Gerste . . .	4	48	4	40	4	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	54	3	37	3	20

Goldkurs.

Frankfurt, den 14. Juli 1860.
 Bistolen 9 fl. 33½ - 34½ fr.
 Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 - 57 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 39½ - 40½ fr.
 Randdukaten 5 fl. 29 - 30 fr.
 20 Frankenstücke 9 fl. 18 - 19 fr.
 Engl. Souverains 11 fl. 36 - 40 fr.
 Pr. Kassenschein 1 fl. 45½ - 5½ fr.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 38.

Freitag den 20. Juli

1860.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Schultheißenämter

werden mit Bezug auf nachstehenden Ministerial-Erlaß angewiesen, unfehlbar nächsten Mittwoch je die 30 höchst besteuerten Gewerbetreibenden unter Angabe des Betrags des Gewerbesteuer-Ansatzes vom Jahr 1859/60 hieher anzuzeigen. In kleinern Gemeinden wird die Anzeige von 20 der Höchstbesteuerten genügen.
 Den 18. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
 Hörner.

Das Ministerium des Innern an das K. Oberamt Bachnang.

Mit Rücksicht auf den wegen der Organisation von Bezirks-Gewerbausschüssen gemachten Vorschlag, dieselben theils aus Vertretern der Innungen (Zunftvereine), theils aus Vertretern der höchstbesteuerten Gewerbesteuerpflchtigen des Bezirks hervorgehen zu lassen, wird das Oberamt angewiesen, die 150 höchstbesteuerten Gewerbetreibenden seines Bezirks nach dem Gewerbesteuerbetrage des letzten Jahres unter Bezeichnung des Namens, Gewerbes, des Sitzes des Gewerbes und des Steuerbetrages nach der Größe des letzteren von oben herab zusammenstellen zu lassen, und diese Zusammenstellung innerhalb acht Tagen vorzulegen.
 Stuttgart, den 12. Juli 1860.
 Linden.

Bachnang. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, nachstehenden Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirtschaft in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.
 Den 17. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
 Hörner.

Die Centralstelle für die Landwirtschaft an den landwirthschaftlichen Bezirksverein Bachnang.

Auf den im Staatsanzeiger Nr. 164 u. im Hohenheimer Wochenbl. Nr. 29 angekündigten diesjährigen Lehrkurs für Hufschmiedmeister machen wir den Verein besonders aufmerksam, indem wir ihm empfehlen, für den Besuch des Kurses durch tüchtige Meister, deren jedem ein Kostenbeitrag von 10 fl. aus Staatsmitteln verwilligt wird, in geeigneter Weise zu wirken, auch erforderlichen Falls die rechtzeitige Einreichung von Meldungen bei der Königl. Thierarzneischule zu vermitteln.
 Womit zc.
 Stuttgart, den 14. Juli 1860.

Für den Vorstand:
 Obergeringrath Dypel.

Bachnang. An die Schultheißenämter.

Die oberamtlichen Verfügungen vom 28. März 1853, Amtsblatt S. 193 und vom 13. Juli 1854, Amtsblatt S. 441, betreffend die Amtstage des Oberamts und die Ausfertigungen von Reiseausweisen und dergleichen werden mit dem Auftrag an die Schultheißenämter in Erinnerung gebracht, diese Verfügungen in ihren Gemeinden öffentlich zu verkündigen, unter dem Anfügen, daß das Oberamt ohne dringenden Grund keinerlei Ausnahmen von jenen Vorschriften mehr statt geben werde.
 Den 18. Juli 1860.

Königl. Oberamt.
 Hörner.